

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Von den Kinderkrankheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

den Kinderkrankheiten.

Unpäßlichkeiten die von Verhaltung
des ersten Unraths (Meconium)
entstehen.

Wenn neugebohrne Kinder den ersten Unrath bey sich behalten, oder sich andre Unreinigkeiten in ihren Gedärmen angesamlet haben, so verursacht ihnen dieses Bauchschmerzen; daher sie denn beständig schreyen, schluchzen, Gelbsüchtig werden, schlaflos und unruhig sind, im Schlaf öfters auffahren und erschrecken, auch wohl convulsivische und epileptische Zufälle bekommen; und wo man nicht bey Zeiten zu Hülfe kommt, kostet es ihnen das Leben.

Zur Abführung dieses Unraths dient den Kindern die erste Milch ihrer Mütter; wenn dieselben aber nicht selbst säugen wollen, so muß man den Kindern die ersten zehn bis zwölf Stunden die Brust nicht reichen lassen, oder folgende Mixtur, welche den Unrath erweichen und abführen wird, eingeben:

I. ℞. Seri lact. recent. ʒvj. Mellis ʒj.
M. F. Haustus.

Oder:

Oder:

2. R. Serilact. recent. ℥ij. Sapon. venet.
℥iſſ. Mell. ℥ij. M. F. Clyſter.

Zu eben dem Ende kann auch irgend eines von
nachſtehenden Dingen gebraucht werden;

3. R. Ol. Lin. ℥j. Syr. ex Althaea ℥ij.
M. pro una Doſi.

4. R. Ol. olivar. Syr. pectoral. an. ℥ij.
M. pro una Doſi.

5. R. Ungu. ex Alth. ℥j. Ol. Lin. ℥ſſ.
M. F. Linimentum, quo inungatur
abdomen mane et vesp̄eri. **Boer-**
haave.

Zeister rath ein paar Gran Jalappapul-
ver oder zwey bis drey Gran Rhabarber mit
Rosensirup, ingleichen eine Solution von Man-
na, an; unter alle diese Dinge kann, wenn es
die Umstände zu erfordern scheinen, ein Gran
oder mehr versüßten Mercurus gesetzt werden.
Einige Leute geben den Kindern eine halbe Unze
süßes Mandelöl mit etwas Gerstenzucker ein.
Ein Gran Knallgold (aurum fulminans) ist
die sicherste Arzney.

Unpäßlichkeiten der Kinder von Ver- stopfung und Blähungen.

Wenn einige Zeit nach der Geburt die Ex-
crementa des Kindes sich verhärten und

N n 3

es

es also Verstopfung und Winde leidet, so erfolgen alle obervähnte Zufälle. Man muß alsdenn die nehmlichen Mittel so lange gebrauchen lassen, bis das Kind ofnen Leib bekömmt; daneben muß man, wegen der Säure oder verderbten Milch, absorbirende, irdische Mittel, zu halben Scrupeln geben. Harris ist der Meinung, daß die Säure in den Eingewenden, bey Kindern so allgemein sey, daß alle ihre Krankheiten davon verursacht werden. Boerhaave gesteht auch, daß absorbirende Mittel in diesen Fällen, mehr wie bey irgend andern Gelegenheiten, nützlich seyn müssen, und verordnet dergleichen Pulver zu sieben Granen, täglich drey mahl, oder wenn das Kind unruhig und schlaflos ist, alle Stunden ein paar Drachmen von folgender Mirtur; denn alle Opiate müssen bey Kindern mit großer Vorsicht gebraucht werden:

R. Aq. Papav. errat. Foenic. an. ℥ij.
 Ocul. Cancr. ℥ij. Sapon. venet. gr.
 vij. Syr. ex Alth. ℥ß. M.

Die Nimme muß sich auch aller sauren Speisen und Getränke enthalten.

Unpäßlichkeiten der Kinder, die von verderbter Milch entstehen.

Wenn die Milch oder der Brey, womit man die Kinder nährt, im Magen sauer

er wird oder verdirbt, aus was vor einer Ur-
sach solches seyn mag; so erfolgen nicht nur
die oberwähnten Zufälle, sondern der Abgang
des Kindes ist auch grün, scharf und sauerrie-
chend; Es finden sich alsdenn Erbrechen, Grim-
men im Bauche, ein Durchfall, Blähungen,
Beängstigung, Gefahr zu ersticken, Auffahren,
Convulsionen, Epilepsien, und mehr andere
Zufälle ein. **Zeister.**

Hier erfordert die **Cur** vorzüglich absorbi-
rende Arzneyen, mit Purgiermitteln versehen,
und dergleichen Clistere, ingleichen öhligte Sa-
chen, sowohl innerlich, als äußerlich. Folgende
Mixtur ist um die geronnene Milch im Unter-
leibe zu resolviren und gelinden Stulgang zu er-
wecken, dienlich;

1. R. Sapon. venet. ℥ij. Vitell. ovor. ℥iv.
Ocul. cancr. ℥iij. Rhabarb. ʒß. Bene-
terendo misc. cum Aq. menth. simp.
℥iv. Syr. ex Alth. ʒiß. Cap. ʒß. omni
hora, donec sedentur symptomata.

Die Clistere können etwan folgendergestalt ein-
gerichtet seyn:

2. R. Sapon. venet. ʒß. Sal. Gemm. gr.
iij. Mell. anthosat. ʒß. Aq. Foenic.
℥iß. M. F. Clyfma.

Öhligte Mittel sind oben schon vorgeschrie-
ben worden, und können hier gleichfalls dienen;

zum Schmieren nimmt man das *Ol. viride* oder *Unguentum viride*. Boerhaave.

Zuweilen ist das Bauchgrimmen so heftig, daß es durchaus ein paar Tropfen Laudanum, unter Rosensirup gemischt, erfordert; dadurch gewinnt man etwas Friede, damit die Purganzen gehörig wirken können. Obgleich Abförbirmittel hier vortreflich sind, so sind doch nicht alle gleich gut; folgende werden am besten befunden werden:

3. R. Pulv. e Chel. Cancr. comp. Margar. praep. an. ℥ij. M. F. Pulv. in xxiv. Part. aequal. dividendus.
4. R. Test. ostrear. praep. ℥ij. Flor. sulph. ℥j. Sal prunell. ℥ij. M. F. Pulv. in xxiv. Part. aequal. div.
5. R. Pulv. e Chel. Cancr. simpl. ℥j. Ocul. Cancr. praep. ℥ij. Cochinell. gr. vj. M. F. Pulvis tenuissimus in xij. chartas dividendus.

Davon kann man eine Dose sogleich geben, zwey Stunden darnach, wenn es nöthig ist, noch eine, und nachher, so oft es die Krankheit zu erfordern scheint, die übrigen. Man giebt sie mit einem dienlichen abgezogenen Wasser, worunter etwas Nägeleysyrup gethan worden, ein. Zuweilen gebe ich bloß das *Lulapium perlatum*. Mit diesen Mitteln wird man bey Kindern alle Leibscherzen, Unruhe und Schlaflo-

Schlaflo.

Schlaflosigkeit, eben so zuverlässig, als bey Erwachsenen mit Opiaten vertreiben können.

Von der Schlaflosigkeit der Kinder.

Die Schlaflosigkeit der Kinder hat gemeinlich Bauchgrimmen oder Verstopfung und dadurch veranlaßte Blähungen zur Ursach. Man kann schliessen, daß ein Kind sich wohl befindet, wenn es ruhig schläft; hingegen wenn es beständig schreyt, und nicht schlafen will, so ist das ein Zeichen, daß ihm etwas fehlt. Verderbte Milch, Verstopfung und Winde können demnach Schlaflosigkeit verursachen.

In diesem Falle muß man den Kindern den Leib öffnen, durch ein Clystier erstlich, und hernach mit einer Purganz; ferner absorbirende und windtreibende Mittel, besonders gepulverten Anieß, verordnen, und den Unterleib mit carminativischen Oehlen schmieren lassen. Gleich nach der Purganz giebt man ein Paar Drachmen süßes Mandelöl ein. Wenn Convulsionen zu besorgen, oder vorhanden sind, so nehme man die im Absch. von der Epilepsie der Kinder, unten angegebenen Mittel zu Hülfe. Die Säugamme muß sich vor sauren und blähenden Sachen und vor Verkältung hüten. Diascordium, Theriac und alle Opiate müssen nicht anders, als im äußersten Nothfall bey Kindern gebraucht werden. Heister.

N n 5

Wenn

Wenn Blähungen und Grimmen den Schlaf verhindern, so muß eine Purganz gegeben werden; es müste denn seyn, daß die Schmerzen überheftig wären:

1. R. Crem. tart. Rhabarb. Sal. tartar. an. Part. aequalis. M. F. Pulv. Dosis est ʒß.

Eine solche Laxanz kann drey oder vier Morgen nach einander, mit einem Löffel Habergrüßwasser, gesüßt, oder dergleichen eingegeben werden.
Morgen.

Doerhaave preiset folgende Mixtur an:

2. R. Sapon. venet. ʒij. Vitell. ovor. ʒiv. Ocul. cancr. praep. ʒiij. bene terendo misc. cum Aq. Ment. simpl. ʒiv. Syr. ex Alth. ʒiß. Capiat ʒiß. omni hora, donec se dentur Symptomata. In gleichen:
3. R. Sapon. venet. ʒß. Sal. gemm. gr. iiij. Mel. Anthof. ʒß. Aq. Foenicul. ʒiß. M. F. Clyfma. Oder:
4. R. Fell. bubul. ʒß. Mell. mercurial. ʒß. Aq. ment. simpl. ʒiß. M. F. Clyfster.

Sind die Leibscherzen über die maassen heftig, und man kann selbige mit Absorbirpulvern nicht lindern, so mag man ein paar Tropfen Laudanum, mit Rosensirup, wagen.
Harris.

Finden

Sindem sich gar Spasmi, Convulsionen und dergleichen Zufälle ein, so muß man, ohne Zeitverlust, spanische Fliegen setzen lassen.
Morgan.

Von den Mundschwären.

(Aphthae.)

Aphthā sind kleine weißliche Geschwüre, die überall im Munde, an den Lippen, am Zahnfleisch, an den Backen, auf der Zunge, am Gaumen und im Halse entstehen. Ja sie breiten sich bis in die Speiseröhre, den Magen, und die Gedärme, selbst zum Mastdarm, aus; alsdenn sind sie höchstgefährlich, und kosten dem Kinde das Leben.

Boerhaave sagt: wenn die Mundschwäre perlfarbig, durchsichtig weiß, in geringer Zahl, flach, weich sind, leicht abfallen, und nur zum Theil wiederkommen, so sind sie von der besten Art; hingegen weiße und undurchsichtige, speckhafte, gelbe, braune, schwärzliche, dicke, zusammenlaufende, harte, langwierige, immer wiederkommende, um sich fressende Mundschwären sind übelartig.

Harris hält hier alle Gurgelwässer vor ziemlich überflüssig, weil Kinder nicht davon Gebrauch zu machen wissen, sondern alles, was man ihnen in den Mund giebt, gleich hinter

ter

terschlucken. Er verläßt sich bloß auf absorbirende Pulver nebst gelinden Laxanzen; und diese hält er vor hinlänglich.

Wenn ein Kind Leibscherzen dabey hat, so kann man folgende Pulver des Tages drey-mahl, mit einem Löffelvoll von beygesetztem Zulep eingeben:

1. R. Margarit. praep. ℥iij. Pulv. e Chel. cancr. simpl. ℥ij. M. f. Pulv. divid. in ix. Chartulas.

2. R. Aq. Alexit. simpl. Puleg. ℥j. Sacch. perlat. an. ℥iij. M. F. Iulapium.

Den dritten Tag gebe man folgende Purganz:

3. R. Syr. rosar. solut. ℥ij. Pulv. Rhabarb. gr. vj. Aq. rosar. gutt. xxx. M.

Selbigen Abend wiederholt man das Pulver, und fährt damit fort. Bergehen die Mundschwäre, so verordnet man zehn Gran Rhabarber mit Rosensyrup.

Geister räth auch hier zwey bis drey Gran Jalappe, oder ein paar Gran versüßten Mercur, mit zwey Drachmen Rosensyrup einzugeben. Die Mundschwären kann man mit dem Saft von gekochten weissen Rüben, mit etwas Zucker oder Honig, bloßem Honig, Honig mit Maulbeersyrup, oder mit Quittengelee bestreichen lassen. Er will auch, man solle der Säugamme Rhabarber und absorbirende Pulver geben.

Shaw

Shaw läßt die Mundschwäre, wenn sie sehr unrein sind, mit folgendem Pinseln behandeln:

4. R. Mell. rosar. ʒʒ. Ol. vitriol. gutt. iij. M.

Boyle giebt nachstehende Mirtur, als ein spezifisches Mittel an:

5. R. Succ. semper viv. Majoran. Mell. optim. an. Part. aequal. coque paulisper ad clarificand. dein add. Alum. rup. q. f. ad saporem mediocriter austerum. F. Mixtura.

Hiermit läßt er die Mundschwäre alle Stunden pinseln. Allen schlägt ein Decoct von Ulmenbaumrinden, zum Gurgeln, vor.

Bei erwachsenen Personen entstehen oft Mundschwäre in hitzigen Krankheiten, und innerlichen Entzündungen. Boerhaave macht die Anmerkung, daß man sie in nordlichen niedrigen und morastigen Landschaften besonders häufig bemerkt; wie auch daß sie oft anhaltende, putride, und Intermittirfieber, wenn selbige in anhaltende ausarten, begleiten. Ferner daß Diarrhöen, und Dysenterien den Ausbruch der Mundschwäre anzukündigen pflegen, wobey sich Ueblichkeit und Erbrechen einfindet, der Appetit verschwindet, und öftere Herzensangst, Betäubung, Schläfrigkeit, und ein Drücken im Magen gespürt wird.

Hier

Hier nun muß man viel warmes, verdünnendes Getränk und resolvirende, detergentische Arzneyen gebrauchen lassen, um das Abfallen der Schürfe von den vorhandnen Schwären zu befördern.

Wenn in Fiebern Mundschwären entstehen, so rath Zupham, den Mund fleißig mit erweichenden und detergentischen, aus Feigendecoct, Honigwasser und dergleichen bestehenden Gurgelwässern ausspülen zu lassen; und innerlich Rhabarber zu geben, besonders wenn der Patient Leibschmerzen und Durchfall spürt, daneben aber zusammenziehende, gewürzhafte mit absorbirenden Mitteln versetzte Arzneyen. So oft der Patient sich gegurgelt, muß er etwas Flötkrautsaamen und Quittenschleim, Maulbeern oder Schwarzebeersyrup, untereinander, eine Zeit lang im Munde halten und hernach langsam niederschlucken. Dieses thut den kleinen Geschwürchen gut, und hilft sie heilen.

Boerhaave verspricht viel von dem ausgepresten Saft, vorher abgeschabter, weißer Rüben, den man zuvor kochen und abschäumen läßt, und unter sechzehn Unzen davon, das Gelbe von zwey Eiern und vier Drachmen Violensyrup mischt. Hievon läßt man alle halbe Stunden einen guten Löffelvoll nehmen. Es verdünnt, zertheilt und reinigt; befördert folglich die Heilung der Schwäre.

Ferner preist er erweichende Gurgelwässer und mit erweichenden Kräutern und weißen Rüben

ben

ben gekochte Cliftire; unter sechs und dreyßig Unzen von dem wohl ausgedrückten Cliftirdecokt läßt er das Gelbe von dreyen Ethern und zwey Unzen Rosenhonig thun.

Wenn die Mundschwäre zu vergehn anfangen, thut folgendes, auf die noch wund seyhenden Theile gut:

7. R. Syr. Papav. alb. ℥ij. Cremor. lact. dulc. Vitell. Ovor. No. ij. Aq. still. rosar. ℥ij. M.

Davon mag der Patient beständig etwas im Munde halten, oder statt dessen Hirschhorngelee langsam auf der Zunge schmelzen lassen; Oder auch

7. R. Decoct. fol. recent. Agrimon. ℥vij. Mell. rosar. ℥j. M.

Nachdem die Schwäre völlig verschwunden sind, kann von folgendem, mehr zusammenziehendem Mittel, alle Stunden ein Löffelvoll genommen werden.

8. R. Rad. Oxylapath. ℥j. Cort. peruv. Cort. tamarisc. an. ℥vj. Fol. Agrimon. M. j. Cum Aq. decoct. wiss. admisc. Conf. Alkerm. ℥j. Bibat ℥ss. omni hora.

Damit wird man die erschlafften Gefäße des Speisecanals wieder herstellen; es muß aber ehe nicht dazu geschritten werden, als bis das Fieber nachgelassen hat, der Urin einen Bodensatz

satz zeigt, und der Puls freyer ist. Zum Beschluß der Cur, wird man eine roborirende Abarberpurganz, geben können.

Sydenham macht die Anmerkung, daß sich bey dem Beschluß verschiedner Fieber Mundschwäre zeigen, und Recidive verursachen; als denn sind sie symptomatisch. Bleiben sie lange stehen, so verordnet er also:

9. ℞. Cort. peruv. pulver. ℥j. Syr. Papp. rhoead. q. f. M. F. Elect. super bibendo Haustum lactis deflorati.

Diese Quantität ist auf zwölffmahl genug; man muß davon alle vier Stunden nehmen lassen. Daneben verordnet er folgendes Gurgelwasser, öfters zu gebrauchen:

10. ℞. Succ. pomor. agrest. ℥ss. Syr. de rub. idae. ℥j. M. F. Gargarisma.

Von der Excoriation der Haut bey Kindern.

Öftt wird die Haut bey Kindern, an und um die Geburtslieder, besonders am Hodensack und in den Weichen, ferner in den Runzeln am Halse, unter den Armen, und anderwärts, von der Schärfe des Urins und Schweißes, wund. Und das verursacht den Kindern Schmerz, Schlaflosigkeit und Unruhe, mit beständigem Schreyen.

In

In solchem Fall muß mann die wundgeschäuerten Stellen fleißig mit warmen Wasser abwaschen, und darnach mit trocknenden Pulvern, z. E. Kreide, gebranntem Hirschhorn, oder lieber Tutia, Gallmey, Bleyweiß, und dergl. in einen Flor gebunden, pudern lassen.

Ist aber die Haut in stärkerem Grade wund und zur Ulceration neigend, so muß mann etwas Bleyzucker unter den Puder mischen, oder die Stelle mit dem *Ungu. Alth. camphorato* schmieren. Etwas weißen Vitriols in Brunnenwasser aufgelöst, trocknet und heilet auch stark. Heister.

Von Verstopfung der Nase.

Offt haben Kinder die Nase so voll, von einem groben Schleim, daß sie kaum Luft bekommen und fast nicht säugen, und schlucken können: da sie denn ungemein unruhig zu seyn pflegen. Um sie davon zu befreyen, muß, nachdem sie gehörig purgiert worden, von Zeit zu Zeit eine leinene Compressse in Majoranwasser, (in welchem mann weißen Vitriol, zwey bis drey Gran auf eine halbe Unze gerechnet, aufgelöset hat,) oder in folgende Mixtur getaucht, auf die Nase applicirt werden:

℞. Aq. Majoran. ℥ss. Vitriol. alb. Elater. an. gr. ij. M.

Zweyter Theil. D o Diese

Diese Erfindung hat man dem Wedel zu danken. Der Schleim geht davon, ohne daß Niesen erweckt wird, ab. Man kann sonst auch eine Vermischung von süßem Mandel- und Majoranöl auf die Seiten und unter die Nase schmieren; das wird ebenfalls den Kopf flüßig machen und Lust schaffen. Heister.

Von ausgeschlagenen Köpfen der Kinder.

(Achores, Crusta lactea.)

Viele Kinder bekommen einen schurfigten Ausschlag am behaarten Theil des Kopfs, (Achores) oder im Gesichte (Crusta lactea). Es ist ein Auswurf, den die Natur veranstaltet; daher pflegen die Kinder, vor dem Ausbruch eines solchen Ausschlages, mit epileptischen Zufällen geplagt zu seyn, welche der Reiz der Krankheitsmaterie verursacht.

Schlägt die Unreinigkeit, entweder von selbst, oder wegen ungeschickter Behandlung, wieder ein, oder der Ausschlag fängt an schwarz auszusehen, so ist Gefahr vorhanden, und das Kind verfällt alsdenn gemeinlich in ein Asthma oder tödtliche Convulsionen.

Aeufferliche Mittel, insonderheit solche, die den Ausschlag zurücktreiben könnten, müssen hier wegbleiben. Man muß durch innerliche Arzneyen das Blut reinigen und temperiren,
und

und durch gelinde Anfrischung der Transpiration, die Unreinigkeiten nach außen treiben. Wenn der Leib gereinigt ist, so muß man der Amme und dem Kinde, des Morgens ein Alexipharmacum, Nachmittags aber ein Absorbirpulver, mit Spießglasalkal, Bernstein und Zinnober geben. **Geister.**

Harris hält die Absorbirmittel bey Säuglingen vor das allerbeste, und verordnet sie hier folgender maßen.

1. R. Pulv. e chel. cancr. simpl. ʒj. Ocul. cancr. praep. ʒij. Cochin. gr. vj. M. F. Pulv. tenuissimus, in ix. chartulas dirimendus.

Diese Pulver giebt er mit folgendem Zulep ein;

2. R. Aq. Puleg. Alexiter. simp. an. ʒiij. Syr. Caryoph. ʒj. M.

Geister räth, ein paar Gran versüßten Mercurius darunter zu setzen, wenn man im geringsten etwas venerisches argwohnen kann. Dabey aber müssen unterweilen gelinde Purganzen gegeben werden, insbesondre, wenn Kinder verstopft sind.

Außerlich muß man weder schwefelhafte, noch mercurialishe, noch repellirende oder kalte Dinge daran bringen. Um den Schurf zu erweichen, ist frische Butter, Kälbermarg und Milchrohml hinlänglich. Zuweilen will der Ausschlag durchaus nicht vergehen; und da muß

D o 2 mann

mann der Amme eine genaue Diät, blutreinigende Mittel, und unterweilen eine Purganz verordnen.

Vom Catarrh und Husten der Kinder.

Kälte und schlechte Witterung verursachen bey Kindern dergleichen Zufälle oft. Der verdickte Schleim, welcher im Halse, der Lufftröhre und ihren Zweigen abgesondert wird, verursacht dieselben, und oft ist Schnupfen und ein kleines Flußfieber dabey.

Da die Verstopfung der Transpiration hievon die entfernte Ursach ist; so müssen die überflüssigen Säfte wegpurgiert, die Transpiration wiederhergestellt, und die scharfen Feuchtigkeiten verbessert werden.

Nachdem man also der Amme und dem Kinde eine schickliche Purganz, (dem Kinde sechs bis zehn Gran Rhabarber, in laxirendem Rosenhonig, hat eingeben lassen; verordne man einen Thee von Pectoralkräutern, täglich einige mahl zu trinken, und frischen Wallrath, mit Absorbierpulvern, oder *Pulv. Marchionis*, oder auch Krebsaugen, Florentiner Schwertelwurz und Zuckercandy unter einander, in einem Zulep oder Syrup einzunehmen. In schlimmen Fällen richtet man oft, mit fleißig wiederholten Salmiacgeist, zu fünf Tropfen auf einmal, viel aus. Wenn ein Kind fast von
Schleim

Schleim erstickt, so schafft ein Viertelgränchen Brechtartar, als ein Vomitiv, Luft, und rettet es aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr. Nachher sind Clistere nöthig. Ein Pulver aus Anieß, Florentiner Schwertelwurz, Candirzucker und etwas Wallrath bestehend, ist in diesen Fällen ebenfalls gut. **Zeister.**

Wenn Kinder einen verdrießlichen Husten haben, so sind die absorbirenden Pulver sparsamer zu gebrauchen; alsdenn aber muß mann folgenden Julep öftters, Löffelweise gebrauchen lassen:

1. R. Aq. Puleg. ℥iv. Syr. ex Alth. ℥ij.
Syr. Bals. ℥j. M. f. Iulep.

Unter andern Dingen hat der armenische Bolus hier auch seinen guten Nutzen. Der Saft von Poley, worinnen mann, mit Hülfe einer gelinden Wärme, Zucker aufgelöset hat, giebt wenigen Mitteln nach. Süßes Mandelöhl, mit Zucker, ist ebenfalls sehr gut. Bey phlegmatischen Kindern sind Schwefelblumen, mit absorbirenden Mitteln vermischt, ungemein dienlich:

2. R. Testar. ostreor. praep. ℥iij. Flor. sulph. ℥j. M. F. Pulv. in xvij. Chartulas distribuendus. **Harris.**

Vom Durchlauf und Erbrechen der Kinder.

Bei Kindern muß eine Diarrhoe weder mit zusammenziehenden, noch mit narcotischen Mitteln gestopft werden. Denn erstere halten die scharfen, unreinen Säfte an, und jagen sie nach edlern Gliedmassen, wodurch des Kindes Leben in Gefahr geräth. Letztere aber stillen den Aufruhr, nur auf eine Zeit, und sind auch sonst zu hefftige Medicamente, die bey zarten Kindern entweder gar nicht, oder doch mit der größten Vorsicht gebraucht werden müssen. In geringern Fällen kann man es noch wohl mit fünf bis sechs Granen Diascordium wagen; allein wenn ein Fieber vorhanden ist, so wird man auch dieses nicht ohne Gefahr geben können.

Man thut hier also am allerbesten, wenn man Kreyde, präparirte Corallen, Perlen und dergleichen, zu halben Scrupeln, eingiebt: damit legt man den Orgasmus der Säfte, ohne zu neuer Erhizung Gelegenheit zu geben. Dar nach beschließt man die Cur mit Rhabarber, welchen man von sechs Gran bis zum halben Scrupel, mit Laxiersyrup von Rosen eingeben kann. Harris.

Wenn Gefahr vorhanden ist, so können obigen Arzneyen ein paar Gran gepülverte Cascarille beygesellet werden; oder man zerläßt eine Drach.

Drachme Fieberrindenertract in einer halben Unze Münzen oder Zimmetwasser, und giebt davon alle drey Stunden einen bis neun Tropfen. Den Unterleib zu schmieren kann das Moschatennußöhl, mit carminativischen, aromatischen Oehlen verdünnt, verschrieben werden. Die Säugamme muß sich wohl vor Verkältung in Acht nehmen, nicht viel trinken, und einemäßige Diät halten. *Zeister.*

Wenn ein Kind beständig bricht, so viel seröse Unreinigkeiten im Magen hat, daß es nichts bey sich behalten kann, und über ein Jahr alt ist; so kann man zuversichtlich ein paar Gran Ipecacuanha geben. [Harris will bis zu funfzehn Gran verordnet haben, allein der dritte Theil davon, ja ein oder zwey Granchen sind hinlänglich.] Man braucht bey der Ipecacuanha nicht so viel nachtrinken zu lassen, als bey andern Brechmitteln, und doch reinigt sie den Magen trefflich.

Von der Verhaltung des Urins bey Kindern.

So oft bey Kindern der Harn stehen bleibt, weil entweder zähe Säffte die Nieren verstopfen, oder weil der Blase ihre zusammenziehende Kraft fehlt, oder endlich weil krampfhaftige Bewegungen vorhanden sind, die da Schmerzen, Convulsionen und dergleichen verursachen.

ursachen; muß man einen halben Scrupel von irgend einem Mittelsalze, Weinstein Salz oder Arcanum duplicatum und dergleichen, oder eben so viel Lycopodiumstaub, mit Petersilienwasser, welches diuretisch und antispasmodisch zugleich ist, eingeben. Die Gegend der Harnblase kann man mit einer Vermischung von Wachholder-Bernstein- und Anisföhl schmieren, und mit einem warmen Umschlage von gebratenen Zwiebeln bedecken lassen. Alle diese Mittel sind auch dienlich, wenn kleine Steine vorhanden sind: welche sie austreiben helfen. Haben selbige aber die erwünschte Wirkung nicht, so muß man mit dem Catheter den Urin abzapsen, welches bey kleinen Mädchen weit leichter, als bey Knaben, geschieht.

Von der Auszehrung der Kinder. (Atrophia.)

Sähigkeiten, die sich im Gekröse anhäuffen, und dessen Drüsen werfen und verhärten, sind gemeinlich die Ursach der Auszehrung bey Kindern. Wenn nemlich die Theile, durch welche der Nahrungssafft ins Blut gelangen muß, unbrauchbar werden, so muß der ganze Körper nothwendig abzehren. Der Bauch schwillt also allein auf, und alle übrige Theile des Körpers nehmen ab.

Mann

Mann muß hier zuörderst den Speiseca-
nal, von denen darinn verhaltenen Cruditäten,
durch gelinde, öfters wiederholte Laxanzen,
worunter mann zuweilen ein paar Gran versü-
ßten Mercurius thun kan, reinigen. Säuglin-
gen kann mann ein paar Gran Jalappapulver,
mit Weinsteinfals oder versüßtem Mercur, ver-
ordnen. Reifern Kindern darf mann schon die
Purgiersalze geben. Folgendes wird hier vor
ein specifisches Mittel gerechnet:

- i. R. Irid. Florent. ℥℔. Ari, Tart. vitri-
ol. Fulig. splendent. Pulv. e Chel.
cancr. comp. an. ℥ij. Sacch. alb. ℥℔.
M. F. Pulvis.

Ein Serupel dieses Pulvers kann verschiedene
mahle des Tages gebraucht werden. Auf den
Unterleib läst mann ein Seispflaster legen, auch
warme Bäder von aromatischen Kräutern ge-
brauchen, und in dem Bade die Gelenke fleißig
reiben; sonst aber die Kinder in kleinen Wägen,
zur Bewegung, herumführen.

Sydenham versichert, daß die Art von
Auszehrung, welche bey Kindern, ohne merk-
liche Hitze, bloß mit Mangel von Appetit, be-
merkt wird, auf eine ganz leichte und einfältige
Weise curirt werden kann. Mann darf neh-
lich nur zwey Drachma klein geschnittene Rha-
barberwurzel in jede Quartflasche Bier, oder
was das Kind sonst trinkt, thun, und selbige
wohlgeforkt bewahren, und das Kind sonst

nichts trinken lassen. Man kann ein Paar-
mahl frisches Getränk auf die Rhabarber gie-
ßen; bey der dritten Flasche pflegt die Kraft des
Rhabarbers, und die Krankheit zugleich zu ver-
schwinden. Sollte die erste Flasche zu stark
purgieren, so kann man wenn sie halb ledig ist,
selbige wieder auffüllen; alsdenn aber muß sie
rein ausgetrunken werden, ehe man frisches
Getränk dazu gießet.

Vom schweren Zahnen der Kinder.

(Dentitio difficilis.)

Unter allen Kinderkrankheiten erweckt keine
einige so gefährliche Zufälle, als der Durch-
bruch der ersten Zähne. Fünf oder sechs Mo-
nate nach der Geburt pflegen die Zähne zum
Vorschein zu kommen; zuerst die Schneide-
Zähne, dann die Hunds- oder Augenzähne, und
zuletzt die Backenzähne. Im siebenden Jahre
wechseln die Vorderzähne; und im ein und zwan-
zigsten kommen die hintersten Backenzähne,
welche gemeiniglich Weisheitszähne genennt zu
werden pflegen, heraus.

Wenn die Kinder im Zahnen begriffen sind,
pflegen sie Ueberfluß von Speichel und einen
Durchlauf zu bekommen; das ist kein übles
Zeichen. Wird aber der Durchbruch der Zäh-
ne, besonders der Hunds Zähne schwer; so ist
das

Das Kind mit öfterem Auffahren im Schlafe, Schwellung des Zahnfleisches, Bauchgrimmen, Unruhe, Schlaflosigkeit, Verstopfung oder Durchfall, grünlichem Abgang, Mundschwären, Fieber, schwerem Othemhohlen, Sticken, Convulsionen, Epilepsien und dergleichen Zufällen geplagt, welche oft tödtlich werden.

Die Ursach aller dieser Zufälle ist der Ursprung derer Nerven des Magens und der Gedärme, aus einer Verbindung des achten Paares und des Intercostalnerven, und die Verbindung dererelben mit dem fünften Paar, welches denen Kinnbacken und Zähnen Zweige giebt. Aus diesem genauen Zusammenhang folgt hier ein allgemeiner Spasmus des Nervensystems; um weßwillen man keine scharfe Purganzen und Mercurialmittel dabey gebrauchen darf.

Wenn ein Kind beständig schreyt, die Finger in den Mund steckt, und der Säugamme auf die Zehen beißt, so pflegt das Zahnen schwer zu werden. Fernere Vorboten des schweren Zahnens sind, Knoten am Zahnfleisch, welche sich nicht nur fühlen lassen, sondern auch sichtbar sind, an den Stellen, wo die Zähne durchbrechen wollen; eine Hitze im Munde und über den ganzen Körper, und öfteres Auffahren im Schlafe. Dabey pflegt, wie bereits ist gemeldet worden, sich allezeit eine starke Speichelabsonderung und oft ein Durchlauf einzufinden.

Harris

Harris lehrt, daß wenn sich hier eine Entzündung äußert, nichts wird ausgerichtet werden können, wenn man nicht die Cur mit Ansetzung eines Blutigels unter jedes Ohr anhebt. Wenn es nach der Dicke des Zahnfleisches Zeit zu seyn scheint, dem hervorbrechenden Zahne von aussen Luft zu machen, so läßt er solches, nicht mit einer feinen Lanzette, sondern mit einem Federmesser, thun, damit die Wunde nicht wieder zu gehen und eine Narbe machen mag. Alle Speisen läßt er den Kindern bloß lauwarm geben.

Heister verschreibt innerlich Mixturen von Wässern, und temperirenden Pulvern; äußerlich süßes Mandelöl und Violensyrup oder Klapprosensyrup, mit Vitriolgeist säuerlich gemacht, womit er das Zahnfleisch fleißig bestreichen läßt. Dabei läßt er die Kinder auf Corallen oder andre glatte Sachen beißen. Einige Leute halten das gleiche, aus einem verwundeten Hanenkam fließende Blut, vor ein besonderes Mittel.

Nach dem Morgan muß man hier die Wallung im Blute, mit verdünnenden Mitteln legen: wieder die Schmerzen, gelinde Opiate verordnen; den Leib mit Purganzen und Clistiren öffnen; mit kleinen spanischen Fliegenpflastern das Serum ableiten, und endlich den Durchbruch der Zähne, durch Kühlen, Relaxiren und Erweichen des Zahnfleisches befördern; wozu Mohnsyrup, eine Zubereitung von Althee und

und Mohnhäuptern in fetter Milch, oder Fett von Ochsenfüßen gut sind, welche die Hitze und Schmerzen lindern.

Einige halten davor, daß alle, bey dem Zahnen entstehende Zufälle völlig einerley Cur, nemlich Arzneyen wieder die Säure und darnach gelinde Laxanzen, erfordern.

Sydenham lehrt uns, daß in den Fiebern, die der schwere Durchbruch der Zähne zuweilen erweckt, kein Mittel dienlicher ist, als alle vier Stunden einige Tropfen Hirschhorngeist, in einem Löffel, voll abgezogenen Wassers oder sonstigen Getränks. Dieses kann vier, fünf, bis sechsmahl wiederholt werden.

Von der Epilepsie der Kinder.

Bei neugebohrnen Kindern entstehen Epilepsien oder Staupen, wenn der erste Urath nicht rein genug abgeführt worden. Darnach von verderbter Milch und Säure im Magen, von schwerem Zahnen, von Würmern, oder vor dem Ausbruch der Kinderblattern.

Wenn sich im ersten Monat eine Epilepsie, mit Durchfall einstellt, so läßt Sydenham, wie ein Pfefferkorn groß, Diacodium oder Mohnsirup, mit der Muttermilch eingeben, welches gemeiniglich gute Wirkung thut. Aber zuweilen entstehet dergleichen zu der Zeit, wenn
die

die Zähne ausbrechen, das ist, zwischen dem siebenden und zehnten Monat; und ist alsdenn mit Husten, oder mit noch gefährlicherem Erbrechen, Durchfall und grünlichen Abgang begleitet. Die Epileptischen Zufälle kommen oft ganz unvermuthet an; der Mund wird verzerrt, die Augen verdrehen sich, das Gesicht wird schwarz und der ganze Körper convulsivisch bewegt. Zuweilen kann man die Ankunft eines Anfalls merken, indem das Kind die Daumen ein kneipet, und die Augen unbeweglich stehen. Diese Anfälle kommen mehr oder minder geschwinde wieder, und sind zuweilen periodisch; wenn es aber gegen das Ende geht, folgen sie kurz auf einander. Halten die Staupen aber inne, so schlummern die Kinder, bis eine neue Anwendung ankömmt.

Hier wird, nach Sydenhams Vorschrift sogleich ein Zugpflaster im Nacken gesetzt, und ein paar Tropfen Laudanum, mit einem antepileptischen Tränklein eingegeben werden müssen. Bergehen die Staupen hievon nicht, so muß man alle Stunden eine antepileptische Arzney geben. [Weil aber die Arzneyen, welche Sydenham bey dieser Gelegenheit verschreibt, nicht mehr im Gebrauch sind, und auch das *Pulvis de Gutteta* im heutigen Londonschen Dispensatorio nicht mehr steht, so will ich hier das Recept davon, aus dem Edimburgischen, hersetzen:

I. R.

1. R. Rad. Diätamn. alb. Pœon. Valer.
 fylv. visci quern. an. part. aequal. M.
 f. Pulv.

Davon sind hier sechs Gran auf einmahl genug.
 Statt dessen aber kann man succinirten oder
 gemeinen Hirschhorngeist, täglich zwey bis drey
 mahl, mit Poleywasser eingeben.]

Harris greift auch in diesen Fällen zu Ab-
 sorbipulvern, welche, mit Castor versetzt, sei-
 ner Meynung nach, alle andre Mittel übertref-
 fen. Zwischen den Staupen, will er, solle
 man dem Kinde etwas Blut, entweder durch
 die Oefnung einer Ader, oder vermittelst, hinter
 den Ohren oder an den Armen, gesetzter Blut-
 igel, benehmen. Darnach läßt er absorbirende
 mit eröffnenden Arzneyen, nehmlich zum Exem-
 pel, Krebsaugen mit Cremor Tartari unterein-
 ander, Scrupelweise, mit Poleywasser ein-
 geben.

Von Zugpflastern hält er gar nichts; aus-
 ser wenn ein Kind comatös ist. Aber auch denn
 würden sie dergestalt auf die Harnwerkzeuge,
 daß er denenselben nicht trauen will. Will die
 Laxanz nicht wirken, so läßt er ein Clistier [von
 etwann ℥iij] gezuckerte Milch setzen. In ge-
 fährlichen Fällen schreitet er zu folgendem Erd-
 wurmpulver:

2. R. Lumbr. terr. praep. ℥j. Cran. hum.
 ℥ij. Cordam. min. ℥ij. M. F. Pulv.
 tenuissimus.

[Den

[Den Menschenschädel läßt man heut zu Tage mit Grund aus. Hingegen bedient man sich fleißig der Baldrianwurzel, von deren anti-epileptischen Kräften man genugsame Proben hat.] Sobald er hiemit nur etwas Rast gewonnen schreitet er zu Purgiermitteln, und giebt unterweilen neun bis zwölfmahl sublimirten süßen Mercurius, bis zwölf Gran, (wie er versichert daß man es wagen dürfe; da doch höchstens ein paar Gran genug sind.) In der Tollheit selbst hält er diesen und den mineralischen Aethiops vor die besten Arzneyen.

Willis räth einen halben oder ganzen Scrupel Baldrianwurzel, mit Milch, oder alle sechs Stunden, drey Tropfen Hirschhorngeist an. Er berichtet auch, daß ihm ein geschickter Arzt versichert habe, wie er viele Kinder mit der Galle saugender Hündchen, in Lindenblüchwasser eingegeben, curiret habe. Außerlich befiehlt er die Nase, Schläfe und den Nacken, mit folgendem Oehl zu schmieren:

3. R. Ol. Capiv. Ol. Castor. an. Zij. Ol. Succin. ʒß. M.

Und auf die Fußsohlen nachstehendes Pflaster zu legen:

4. R. Empl. Oxycroc. part. ij. Galban. colat. P. j. Ol. Succ. ʒj. M.

[Bey allen convulsivischen Zufällen habe ich angemerkt, daß man, durch Reiben, die Spasmen

Spasmen mehr oder weniger von einem Theil nach dem andern bringen könne. Oft habe ich Erbrechen auf diese Weise vertrieben, wie schon anderwärts ist erwähnt worden. Ich habe auch bey Schwindeln *), die vom Zusammenhange der Nerven herrühren, die guten Wirkungen davon gesehen. Es scheint daher wohl, daß das Schmieren mit warmen Oehlen, um und an dem Kopfe, eher die Zufälle vermehren, als mindern werde. Hingegen scheint man sich von Frictionen der untern Gliedmassen und unangenehme Empfindungen erweckenden Applicationen an den Füßen, einen guten Erfolg versprechen zu können.

Was die von schwerem Zahnen, Würmern oder Kinderblattern entstehenden Staupen betrifft; so können darüber, die von gedachten Krank-

*) Diese Art von Zufall wird mit Unrecht Schwindel genannt, weil dabey die äußerlichen Vorwürfe nicht, wie bey dem Schwindel, in die Runde zu gehen scheinen, sondern nur eine Art von Ermattung und gleichsam Bewölkung der Sinne gespürt wird. Nämlich zuerst entstehen beschwerliche Blähungen im Magen; von da pflanzt sich die unangenehme Empfindung, durch die Nerven, bis zum Gehirn fort, da denn die Kräfte gleichsam zu vergehen scheinen, und der Patient beynahе niederfällt. So bald aber die Blähungen mit Hefigkeit aus dem Magen hervorbrechen, verschwindet dieser Zufall wieder.

Krankheiten handelnden Abschnitte nachgesehen werden.]

Wettmüller rühmt unter andern den goldfärbigen Spießgläßschwefel zu einem Gran oder in noch geringerer Quantität. Die Kinder brechen zwar oft davon, allein darnach bekommen sie einen milden Schlaf, welcher den Zufällen ein Ende macht.

Von der Gelbsucht bey Kindern.

Sylvius hat schon angemerkt, daß viele Kinder gleich nach der Geburt die Gelbsucht bekommen, ja daß einige gar damit zur Welt kommen. Er glaubt, daß diese Krankheit nicht selten, ohne daß die geringste Verstopfung der Gallengänge da ist, entstehet.

Die nöthigen Mittel dawieder darf man bey Kindern, nicht so dreist, als bey Erwachsenen verordnen. Doch nachstehendes Pulver kann täglich zwey bis drey mahl, mit der Muttermilch eingeßößt werden, und schlägt selten fehl:

Rx. Croc. angl. pulverif. Bezoar. Mineral. an. gr. j. M.

Wenn der Körper dabey verstopft ist, so giebt Rhabarber die beste Purganz ab, und besonders Syr. de Cichoreo cum Rheo.

Von

Von den Fiebern der Kinder.

Säure im Speisecanal ist die Hauptursach aller Krankheiten, welchen die Kinder unterwürfig sind; daher kommt die Cur derselben fast gänzlich auf die Ueberwältigung dieses Feindes an. Man kann aber diese Säure durch zweyerley Mittel wegnehmen; erstlich nehmlich, sucht man sie durch gehörige Mittel vorzubereiten, und darnach purgiert man sie mit Laxanzen, ab. Das Purgieren mag hier einigen Leuten zwar gefährlich scheinen; allein Sydenham hat uns die Unschädlichkeit und den Nutzen desselben, auch in Fiebern erwachsener Personen bewiesen, indem er in der Cur der epidemischen Winterfieber, sich fast einzig und allein darauf verläßt; Von dem trefflichen Nutzen der Purganzen in Fiebern der Kinder, bin ich völlig überzeugt. Die Vorbereitung der Säure geschiehet, nicht durch diaphoretische sondern durch absorbirende Mittel; unter deren großen Menge, präparirte Krebscheeren am vorzüglichsten sind. Doch halte ich Austerschaalen, die lange auf dem Strande, der Sonne und Wetter ausgesetzt, gelegen haben, noch vor besser. Der Perlen und des Bezoars will ich hier nicht einmahl gedenken, weil sie jenen gemeinern Mitteln an Güte nicht beykommen. Flüchtige Salzgeister erhitzen zu stark; Laugensalze und alle Cordial spirituöse dürfen nicht anders, als

in sehr geringer Quantität, und höchst verdünnet verordnet werden; und den Gebrauch des Theriacs untersagt Galenus bey Kindern gänzlich.

Wenn ohngefähr jährige Kinder das Fieber oder Bauchschmerzen haben; so bediene ich mich, nach Umständen, folgender Medicamente:

1. ℞. Pulv. e chel. cancr. comp. Margar. praep. an. ʒj. M. F. Pulv. in sex Part. aeq. dividendus.
2. ℞. Test. ostreor. praep. ʒiij. Flor. sulph. ʒj. Sal. prunell. ʒij. M. F. Pulv. in xij. Part. dividendus.
3. ℞. Pulv. e chel. cancr. simpl. ʒj. Ocul. cancr. praep. ʒij. Cochinell. gr. vj. M. F. Pulv. tenuiff. in sex chartulas dividendus.

Wenn man eins von diesen Pulvern sogleich, und etwan zwey Stunden nachher, wenn es die Umstände erfordert haben, noch eins eingegeben hat, so kann man darnach alle vier Stunden, außer wenn das Kind schläft, zwey Tage nach einander damit fortfahren lassen. Man giebt diese Pulver in einem Löffel voll von nachstehenden Tränkgen ein, und läßt noch einen Löffel voll darauf trinken:

4. ℞. Aq. Alexiter. simpl. ʒvj. Aq. Alexiter. comp. ʒʒ. Sacch. perlat. ʒʒ. M. F. Iulep.

5. ℞.

5. R. Aq. Puleg. Alexiter. simpl. an. ℥iij.
Syr. Caryophill. ℥j. M.
6. R. Amygd. dulc. excort. No. x. Con-
tund. in Mortar. marmor. fensim af-
fundendo Aq. Hord. vel. Alexiter.
simpl. ℔. Colat. add Aq. Cinnam.
simpl. ℥vj. Sacch. albiss, ℥℔. M. F.
Emulsio.

Zuweilen gebrauche ich statt alles dessen, drey
Löffelvoll einer, aus einem Scrupel Absorbir-
pulver, zwey Unzen von einem schwachen und
℥ij. von einem starken destillirten Wasser, beste-
henden Mixtur, welches ich meinen Perliulep
nenne.

Haben die Kinder Husten dabey, so gebe
ich unterweilen einen kleinen Löffel voll von fol-
gender Mixtur, und laße obige Pulver sparsa-
mer gebrauchen:

7. R. Aq. Puleg. ℥iv. Syr. ex Alth. ℥ij.
Syr. basamic. ℥j. M. F. Iulapium.

Darunter setze ich oft den armenischen Bolus,
um dem Catarrh Einhalt zu thun. Der aus-
gepreste Poleyssaft, worinnen man, bey einer
gelinden Wärme nur so viel Candirzucker zer-
lassen hat, daß er eben süß wird, giebt hier kei-
ner Arzney nach.

Wenn sich am dritten Tage weder Blattern,
noch Masern, noch das Scharlachfieber zeigt,

so gebe ich jährigen Kindern eine von folgenden Mixturen.

8. R. Syr. rosar. solut. ʒij. Rhabarb. pulv. gr. x. Aq. Alexiter simpl. ʒij. Aq. Cinam. simpl. gutt. xxx. M. F. Mistura.
9. R. Syr. xiolar. ʒij. Pulv. e Senn. compof. gr. xv. M.
10. R. Amygd. excort. no. ij. contind. in Mortar. marmor. sensim affund. Aq. Hordeat. ʒiʒ. in Colat. dissolv. Mann. opt. ʒiij. vel ʒʒ. M. f. Emuf. solutiva.
11. R. Elect. lenitiv. ʒij. vel. iij. solv. in Aq. Alexit. simpl. ʒj. add. Pulv. Senn. gr. viij.

Sollten sich ungewöhnliche, von faulen Unreinigkeiten veranlaßte Zufälle äußern, so verordne ich den Abend vor der Purganz sechs Gran mineralischen Aethiops, in einem kleinen Löffel voll von einem annehmlichen Syrup einzugeben

Sechsmahl sublimirter verfürter Mercur leistet vertrefliche Dienste, wenn die Kinder in Fiebern einen *Stupor* oder ein *Coma*, zwey gefährliche Symptome, bekommen sollten; denn alsdenn pflegt das Fieber von Würmern verursacht zu seyn. Falls man bey drey und vierjährigen Kindern die Gegenwart von Würmern muthmaßet, oder sonst faule Unreinigkeiten vorhanden

handen

Handen sind, so sind ein paar Gran davon, mit Quittenmuß, unter einen Löffel voll Zulep gemischt, auf die Nacht dienlich, worauf aber, den folgenden Morgen eine Purganz muß gegeben werden.

Zuweilen wird auch etwan folgendes Pflaster auf den Magen gut seyn.

12. R. Specier. Hier. picr. ʒj. Fol. Sabin. Summit. Centaur. min. Rut. pulverat. an. ʒj. Terebinth. venet. q. f. ut f. Emplastrum.

Den Rand davon kann man mit Adhäsivpflaster streichen lassen, damit es desto fester klebe. Zuweilen setze ich auch wohl noch einen Scrupel Coloquinten dazu. Allein die allerbeste Purganz vor Kinder ist die Rhabarber.

Nach der Purganz läßt man, zwey Tage nach einander, drey oder viermahl innerhalb vier und zwanzig Stunden, absorbirende Pulver nehmen, den dritten Tag aber wiederholt man die Purganz und vermindert oder vermehrt dieselbe, je nachdem die erste gewürkt haben wird. Durch diese Mittel werden die Symptomen gemeiniglich entweder völlig vertrieben, oder doch sehr gelindert werden können. Im Winter, bey feuchtem Wetter und wenn man fleischige Kinder vor sich hat, kann noch wohl eine dritte Purganz versucht werden. Man muß aber überhaupt, die Dose wohl nach dem Alter der Kinder einzurichten wissen. Wieder

Hartleibigkeit läßt man sonst Clistiere von vier Unzen gezuckerte Milch setzen.

Will eine Purganz etwan nicht frisch würfen, so kann man, zur Reizung, einen Scrupel, wohlpräparirten Cremor Tartari, in Brüßwassern aufgelöst eingeben.

Von den Würmern.

Würmer im menschlichen Körper giebt es von dreyerley Art, die runden oder Spulwürmer, Bandwürmer, und Ascariden oder Mastdarmwürmer. Der Reiz, welchen sie in den Gedärmen erwecken, verursacht Ueblichkeit, Erbrechen, Durchfall, Ohnmachten; einen kleinen, matten, intermittirenden Puls, Zücken der Nase und epileptische Convulsionen. Zugleich verzehren sie einen Theil des Nahrungssaffts, (bevortheilen die Verdauung;) und veranlassen also Hunger, Bläße, Schwachheit, Verstopfung, Geschwulst des Unterleibes, Aufstoßen und Kollern in den Gedärmen. Oft durchbohren sie die Gedärme, und kosten den Kindern daher oft das Leben. Boerhaave.

Mann erkennt, wenn ein Kind Würmer hat, an dessen Alter, und kalten Temperament; an der Bläße des Gesichts, blaulichen Ringen um die eingefallenen Augen; Zücken der Nase, Gefräßigkeit, Auffahren und Knirschen mit den Zähnen im Schlafe; am meisten aber an einem
gang

ganz besonders und übelriechenden Dthem. Wenn gar Würmer von oben oder unten weggehen sollten, so darf man an der Gegenwart derselben vollends nicht zweifeln. Geister.

Bei der Cur kömmt es hauptsächlich darauf an, daß man den Schleim, worinnen sie sich aufhalten, zertheilet, und also ihre Wohnungen zerstöret. Das geschieht nun mit Laugensalzen, Harzen welche das Phlegma abführen, Mercurial. Antimonial. und bitteren gewürzhafften Arzneyen.

1. R. Opopanac. ʒj. Vitell. ovor. ʒij. M. Dein add. Sapon. venet. ʒj. Syr. Artemis. ʒiß. Aq. foenic. ʒiij. M. F. Mistura. Cap. ʒj. omni quadrihorio, una vel altera die, cum regimine. Oder:

2. R. Sem. absynth. vulg. Santonic. Tannacet. an. ʒij. Mell. ʒij. M. Cap. ʒij. omni Mane.

Man kann auch den Unterleib mit folgender Salbe schmieren:

3. R. Fell. taurin. Aloes an. ʒj. Ungu. ex Alth. ʒj. M. F. Unguentum, cuius pauxillo inungatur subinde Locus umbilici,

Mit salzigen Mitteln und Honig, als welches den Würmern unverdaulich ist, bitteren Gewürzen, Mercurialien, und mit Eisen oder

Kupfer verbundenen Säuren, kann man die Würmer tödten:

4. R. Mell. ℥ij. Sal. gemm. ℥iſſ. Aq. Cichor. ℥iv. M. F. Mistura, cuius bibat ℥ſſ. omni hora diei. Oder;
5. R. Corallin. ℥ij. Limatur. mart. ℥ſſ. M. F. Pulvis, divid. in Dof. xvj. Oder aber
6. R. Aethiop. miner. gr. viij. Vitriol. Mart. parum calcinat. gr. ij. M. F. Pulv. pro ij. dosibus, quarum cap. una Mane altera vesperi, vacuo stomacho. Oder endlich:
7. R. Mercur. dulc. gr. iij. Diagryd. gr. v. M. F. Pulv. mane hauriendus ex hydromelle.

Bittere Purganzen und die den Schleim abführen, ingleichen mercurialische, treiben die Würmer todt oder lebendig ab. Man kann dazu die letzte der vorhergehenden Formeln, oder nachstehende, wählen:

8. R. Rad. Ialapp. Aethiop. miner. an. gr. xij. M. f. Pulv. pro una Dosi.
9. R. Aloes gr. iij. Refin. Ialapp. gr. j. Vitriol. Mart. gr. ij. M. f. Pulv. pro una doſi.
10. R. Ol. Lini ℥iij. F. Clyſter.

11. R.

ii. R. Decoct. Tanacet. Zij. Aloes gr.
vj. M. F. Enema. Boerhaave.

Wasser, welches mit Quicksilber gekocht hat, wird von einigen zum gewöhnlichen Getränke sehr angerühmet.

Von der englischen Krankheit.

Vor ihrem neunten Monat und nach dem zweyten Jahre bekommen selten Kinder die englische Krankheit; desto öfters aber in der Zwischenzeit gedachter beyder Alter. Kranklichkeit der Aeltern legt den Grund, und Unpäßlichkeiten der Amme sind dazu beförderlich.

Mann giebt auch zur englischen Krankheit Anlaß, wenn man den Kindern viel wässerige und schleimige Nahrungsmittel, rohe Sommerfrüchte, viel Fisch, ungesäuerte Mehlspeisen und viel Süßigkeiten giebt. Herbstwechselfieber und andre sowohl chronische, als kurzendigende Krankheiten können ferner die Gelegenheit dazu seyn; Ingleichen eine zurückgetretene Kräfte oder Herpes, unvorsichtig geheilte Geschwüre, häufiges Baden, Fomentiren und Schmieren, welches die Theile schwächt, und dergleichen.

Bei Kindern die noch nicht gehen können, erkennet man die Gegenwart der englischen Krankheit, mit Zuziehung des Alters und der vorhergegangnen Ursachen, daraus, wenn die
Geschwi.

Geschwister derselben auch damit behaftet sind, wenn dieselbigen einen geschwollenen Kopf und gedunsenes Gesicht, schlaffe Haut, geschwollenen Bauch bekommen, am Leibe aber auszehren und in allen Gelenken dick werden. Die Venen und Arterien am Halse werden auch ansehnlich groß, dahingegen alle andere abnehmen. [Nach und nach werden die Beine krum.]

Bei Kindern die schon gehen gelernt haben, sind zwar alle obige Umstände gleichfalls bemerklich; dabey aber werden sie sichtbarlich langsamer, schwächer und gleichsam taumelnd im Gehen, worauf sie gar bald beständig zu sitzen und endlich zu liegen suchen; so daß sie am Ende fast nichts mehr bewegen, als den Kopf und Hals. Solche Kinder haben allezeit einen frühzeitigen Wis, übertriebenen Verstand vor ihre Jahre und bleiben bey gutem Appetit.

Mit zunehmenden Alter bekommen die kleinen Patienten große Köpfe, dicke Suturen daran, die Brust wird seitwärts enger, das Brustbein erhebt sich nach vornen in einer Schärfe, die Enden der Rippen sind knotig; der Unterleib ist geschwollen, und die Zähne werden schwarz und cariös. In der Folge nehmen alle diese Zufälle immer mehr zu und geben zu allerlei Krankheiten, besonders innerlicher (Spina ventosa) und äußerlicher (Caries) Weinsäule Anlaß.

Indessen zehrt ein langsames, fieberhaftes Wesen den ganzen Körper aus, bis endlich der
Tod

Tod erfolgt; nach welchen man die Fibern, Gefäße und sämtlichen innerlichen Theile schlaff und weich, die Säfte aber dissolvirt und schleimig findet.

Aus allem diesen scheint zu folgen, daß die nächste Ursach dieser Krankheit in einer trägen, wässerigen und unkräftigen Beschaffenheit der Säfte, wobey öfters etwas venerisches verborgen ist, und einem schlaffen Bau der festen Theile, bestehet.

Die Cur erfordert leichte, nahrhafte, trockne, nicht fette, aber wohlgewürzte, oft und in geringer Quantität zu genießende Speisen; ein gesundes, wohlgebrautes Bier, in geringer Quantität, zum Getränke; und trockne, warme Luft und Kleidung. Man läßt den Patienten auf einer, mit aromatischen, stärkenden, trocknen Kräutern aufgestopften Matrage in einem hochgelegenen Zimmer schlafen. Zum Bettgestell kann eine aus Holz gefertigte Maschine dienen, in welcher man das Kind sonst herum tragen, schwingen und bewegen kann. Man muß es in kleinen Wägen auf dem Steinpflaster herumsühren; die Glieder, den Bauch und Rücken, mit flaneln, parfümirten Lappen fleißig reiben lassen, und sich der spanischen Fliegen und stärkender, verschiedne Tage nacheinander zu wiederholender Purganzen, weißlich zu bedienen wissen. Daneben müssen stärkende, trocknende, antiscorbutische und kräftige Arzneyen ohne Unterlaß fortgebraucht werden.

Ulm

Um nun von der hier dienlichen Nahrung genauer zu handeln; Statt des Brodes muß man mit etwas Saffran und Gewürz verfertigten Zwieback geben. Tauben, junge Hühner, Kalbfleisch, Canningen, und Hammelfleisch, bey einem gelinden Feuer gebraten, dann fein gehackt, und mit Zwieback, Salz, etwas Petersilien, Thymian, Moschatennuß oder dergleichen vermischt, geben die besten Fleischgerichte.

Reiß, Hieser, Gerstengraupen mit Rosinen gekocht, worunter man etwas Wein und Gewürze thun kann, giebt auch gute Nahrung. Zum Getränk kann guter, rother Franzwein dienen, den der Kranke täglich drey, vier und mehrere Mahle Unzenweise bekommen muß; in gleichen Braunschweiger Mumme oder englisch Bier, worunter im Sommer Spaawasser gemischt werden kann. Das Kopfküssen und Unterbette, mag mit Gerstenkaff; Farnkraut, Majoran, Melissen, Münze; Meloten, Klee, Hollunderblüthen und Rosen untereinander gefüllt werden. Vom Farnkraut nimmt man drey Pfund, von den übrigen Kräutern zwey Hände voll, von den Blumen zwey Drachmen jeder Art, und so viel Raff als die ganze Quantität der übrigen Ingredienzen, welche auch gepulvert werden müssen, beträgt.

i. R. Benzoin. Mastich. Oliban. Succin.
Thuris an. ʒj. M. F. Pulvis.

Davon

Davon streuet man etwas auf Kohlen, läßt ein Stück Flanell mit dem Rauch durchziehen, und reibt damit den Körper des Patienten.

Zum Brechmittel kann man einen Scrupel Ipecacuanha mit einer Drachme Franzbrantwein übernachts infundiren lassen, und die abgeseigte Infusion mit Zij. Zucker süßen. Ein solches Vomitiv mag der kleine Patient je um den vierten Tag bekommen. Zum Purgiren muß hier Rhabarber genommen werden. Darnach läßt man, drey Wochen lang, einen roborirenden Trank, oder alle Abend ein paar Gran Martiablumen, mit Canariensect, auf die Nacht, gebrauchen. Man kann auch eine Unze Stahlseile, mit zehn Unzen des stärksten, destillirten Esigs und Zij. Zucker, vier und zwanzig Stunden lang über einem gelinden Feuer kochen lassen, und von der Tinctur horis medicis sechs Tropfen, mit etwas spanischem Wein geben. **Boerhaave.**

Morgan hält Rhabarber, mit versüßtem Mercur zu gleichen Theilen vermischet, vor das allerbeste Mittel wieder die englische Krankheit, und verschreibt es Scrupelweise; allein zehn Gran davon sind auf einmahl genug. Wenn dieses drey oder viermahl um den andern Tag genommen worden, muß nachher, mit dem mineralischen Aethiops, die übrige Cur hindurch fortgefahret werden. Daneben kann man aber das kalte Bad verordnen, ohne dessen Beyhülfe keine vollkommene Cur statt haben kann.

[Sch]

[Ich habe das kalte Bad sehr gute Dienste thun gesehen; man legte aber das Kind, so oft es gebadet worden war, welches täglich geschah, zu Bette und deckte es warm zu.] Sloyer rühmt das kalte Bad in der englischen Krankheit auch sehr.)

Ehe ich die Kinderkrankheiten verlasse, muß ich noch die nöthige Anmerkung beyfügen; daß Dr. Cadogan, in seiner Abhandlung, von Erziehung der Kinder, die *Magnesia alba*, allen den gemeinen Absorbirpulvern vorzieht: weil letztere gern im Körper sitzen bleiben, Verstopfungen verursachen und mit Manna müssen abgeführt werden.

Diese *Magnesia* ist ein weißes unschmackhaftes Pulver, welches man aus der, nach Crystallisation des Salpeters überbleibenden Lauge bekommt. Man präcipitirt es daraus, mit einer Lauge von Potasche oder dem *Ol. tartari per deliquium*. Ein paar Drachmen davon erregen auch bey Erwachsenen ein Paar Stuhlgänge, wo die Gedärme nicht gar zu sehr mit zähem Schleim überzogen sind, da es denn nicht, wie wenn Säure darinn vorhanden wäre, in ein stimulierendes Mittelsalz verwandelt werden kann. Junker verordnet es von einer bis zu vier Drachmen. Hoffmann rühmt es in hypochondrischen Fällen, wo viel Säure im Magen und die Patienten verstopft sind; und wenn man es in geringer Quantität, z. E. zu 15 oder

oder 20 Gran giebt, so dient es zugleich als eine diurethische und diaphoretische Arzney.

Eben dieser berichtet uns, daß man Magnesia auch aus der Lauge welche über dem Küchensalze, wenn es angeschossen ist, stehen bleibt, bereiten könne. Diese Lauge ist, schwer, dick und gelb, hat einen scharfen bittern Geschmack, und wenn man sie abrauchen lassen, ziehet doch das Sediment gar bald wieder Feuchtigkeit aus der Luft an sich.

Nimmt man von dieser verdickten Lauge drey Unzen, und tröpfelt *Oleum tartari* darein, so wird sie zu einem weißen Brey; und verdünnt man den mit Wasser, dann schlägt sich ein zartes, weisses Pulver nieder, welches gehörig ausgelaugt oder abgeseigt und getrocknet, sechs Drachmen beträgt und eine wahre Magnesia und viel kräftiger, als die von Salpeter bereitete ist, und in eben der Quantität, nehmlich bis zu drey oder vier Drachmen, verordnet werden kann.



Von den Wirkungen des Erdschierlings (Cicuta vulgaris) in Krebshaften und andern Schäden.

Der Erdschierling ist jeher in Pflastern, zu Zertheilung scirrhöser und krebshafter Verhärtungen gebraucht worden; Mann hat aber diese Pflaster in den meisten neuern Dispensatorien ausgelassen. Endlich hat vor weniger Zeit, ein Kayserlich Königlich Arzt, Namens Störck, in drey nach einander herausgegebenen Versuchen, den innerlichen Gebrauch gedachter Pflanze, als einer, in ebendenselben und vielen andern Zufällen, überaus würcksaamen Arzney einzuführen gesucht.

Die Art von Schierling deren er sich eigentlich bedient hat, ist die Cicuta vulgaris (Conium maculosum Linn.) Er nimmt davon die ganze Pflanze, bloß die Wurzel ausgenommen, mit welcher er es anfänglich in Pillen versucht hat; den ausgepresten Saft dieser Pflanze, wie sie im Junius, als da sie in voller Blüthe steht, eingesamlet wird, läßt er in einem glasernten Gefäß, über gelindem Feuer, oder in Balneo unter beständigem Rühren abrauchen, bis es zu einem dicken Extract wird. Wenn dieses Extract wohlbereitet ist, so hat es eine grünlich braune Farbe, und giebt einen
sehr